

Heumilchkäse made in Hohenlohe

■ Zu Gast bei der Dorfkäserei Geifertshofen

Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch informierte sich kürzlich bei einem Besuch in der Dorfkäserei Geifertshofen über das Konzept der regionalen Heumilchverarbeitung.

Die Dorfkäserei Geifertshofen im Kreis Schwäbisch Hall macht mit ihrem Konzept von sich reden. Nach Unternehmensangaben erhalten die elf zuliefernden Milchbauern (acht Bioland- und drei Demeter-Betriebe) den bundesweit höchsten Preis für ihre Heumilch: 60 Cent im Sommer, 64 Cent im Winter, inklusive eines Hörnerbonus von zwei Cent. „Unser Preis orientiert sich am tatsächlichen Aufwand der Bauern und ist frei von den schwankenden Preisen am Milchmarkt“, erklärt Vorstand Nadine Bühler. Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch bei ihrem Besuch in der Käserei. Die faire und kostendeckende Bezahlung sei ein wichtiger Teil der Philosophie der Dorfkäserei Geifertshofen.

Die Aktiengesellschaft Dorfkäserei ist nicht am Gewinn orientiert, sondern versteht sich als Solidaraktion von Bauern und Bürgern, betont Bühler: „Die Wertschöpfung landet direkt beim Bauern und damit da, wo sie hingehört.“ Friedlinde Gurr-Hirsch sitzt mit den Heumilchbauern an einem Tisch und nickt zustimmend. Sie kenne das harte Brot der im Agrarsektor Tätigen. Optimistisch stimme sie jedoch, dass bei jungen Verbrauchern die Wertschätzung regionaler Erzeugnisse steige. Nadine Bühler teilt die Einschätzung: „Regionale Produkte mit Geschichte liegen im Trend“, sagt sie, „dafür sind die Bürger bereit, mehr zu bezahlen.“

Garantiert traditionelle Spezialität

Die Dorfkäserei Geifertshofen versteht sich als Vorzeigeprojekt mit Vorbildcharakter, das auf andere Regionen übertragbar ist. Die seit kurzem mit dem EU-Siegel „garantiert traditionelle Spezialität“ (g.t.S.) geschützte Heumilch sei eine „Nische mit Wachstumspotenzial“, erklärt Bühler. Dafür sprächen die Zahlen: „In Österreich liegt der Marktanteil



Vorstand Nadine Bühler (l.) führt Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch durch die Dorfkäserei Geifertshofen. | Foto: BESH

bei 20 Prozent, in Deutschland erst bei 0,5 Prozent.“

Im Frühjahr 2018 will die Dorfkäserei Molke-Drinks auf den Markt bringen und damit auch das vermeintliche Abfallprodukt in Wert setzen. Eine Idee, von der die Staatssekretärin „begeistert“ ist. „Wir spannen Sie als Testimonial ein“, gibt Aufsichtsratsmitglied Klemens Fischer schlagfertig zurück und nutzt die Gelegenheit für einen Appell: „Wir benötigen Fördergelder für dieses neue Projekt.“

Hohenlohe mit seinen zahlreichen ökologisch arbeitenden Ge-

nusschwertern sei „einer der regionalen Hotspots Baden-Württembergs“, wie Fischer sagt, darüber ist sich die Runde einig. Gurr-Hirsch hakt ein. „Vier Bio-Musterregionen verteilt auf die vier Regierungsbezirke soll es künftig in Baden-Württemberg geben“, sagt sie. Sie könne sich Hohenlohe als einen dieser Vorreiter in Sachen biologische Landwirtschaft und Vermarktung vorstellen. „Darüber sind wir bereits im Gespräch“, versichert der CDU-Abgeordnete Arnulf von Eyb, der die Staatssekretärin begleitete. ■